

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verussprecher Nr. 29

22. Jahrgang.

Verussprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderblätter,
Blatt. Sonntagblatt
und
Schwab. Bauwelt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier 1. A. mit Anzeigen
1.20 M. im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.25 M. im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

N 300

Dienstag den 23. Dezember

1908

Neue Bestellungen

auf den Gesellschafter für das 1. Quartal 1909 werden hier in der Expedition, auswärts bei allen Postämtern, den Postagenten und Postboten fortwährend angenommen.

Amiliches

Die K. Pfarrämter werden ersucht, etwaige Mitgliederbeiträge für 1908 zu Gunsten des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene an den Kaiser, Oberamtssekretär Bollmer hier, gest. einzufenden zu wollen.
Nagold, den 19. Dezember 1908.

Für den Ausschuss des Bezirks-Vereins:
Verwaltungsrat: Debatz
Ritter. Ritter.

An die Ortspolizeibehörden.

Den Ortspolizeibehörden, soweit sie keine Besondere ersichtlich haben, sind heute die erforderlichen tabellarischen Formulare zu den Anträgen auf Vereinfachung der formellen Befugnis zur Anleiitung von Schreibern im Handwerkbetrieb zugegangen. Sollten die Formulare nicht anreichen, sind die nötigen Einlagebogen mit weißem Papier einzufügen und so anzuschreiben, daß die gebrauchte Heberschrift in der Spalte auf Seite 2 und 3 sichtbar ist.

Es wollen nun die Anträge der Handwerksmeister voranläßt und entgegengenommen, gemäß dem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 22. September 1908 (No. 15 954, Minik.-Anz. S. 249, mit den nötigen Nachweisen beim der Benennung in Spalte 7 versehen und Johann in Wälde dem Oberamt vorgelegt werden. (Verf. nach dem oberamtl. Erlaß vom 29. Sept. v. 33. Ver. No. 229.)

Dabei wird zu Spalte 6 des Antragsformulars bemerkt, daß nach dem bis 1. Oktober 1908 in Kraft getretenen Recht (§ 129 Gewerb.-Ordn.), die Befugnis zur Anleiitung von Schreibern nur denjenigen Personen zustand, welche:

1. das 24. Lebensjahr vollendet hatten und
 2. a) entweder die vorgeschriebene (in der Regel dreijährige) Lehrzeit und die Gesellenprüfung erstanden hatten oder
 - b) fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt hatten oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen waren.
- zu a) gilt noch die Ausnahme, daß diejenigen Personen, welche vor dem 1. April 1884 geboren sind, nur die Erteilung einer zweijährigen Lehrzeit nachzuweisen haben und von dem Nachweis der bestandenen Gesellenprüfung befreit sind.
- zu b) wird bemerkt, daß für diejenigen Handwerksmeister, welche ihr Geschäft erst nach dem 1. Oktober 1898 selbstständig aufgenommen haben, ein einwandfreier Nachweis über die oben erwähnte Zurücklegung einer mindestens zweijährigen Lehrzeit beizubringen ist.

Die Ortspolizeibehörden wollen auch diejenigen Handwerksmeister, welche zwar in der Regel keine Schreibe halten, denen gemäß dem Vorstehenden die Befugnis zur Schreibeausleiitung auf ihren Antrag zu erteilen ist, zur Stellung dieses Antrags veranlassen, da doch später der Fall eintreten kann, daß sie einem Schreibe einstellen, und jetzt der geeignete Zeitpunkt hierfür ist.
Nagold, 19. Dezember 1908.

N. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Um nichts. Unter dieser Spitzmarke schreibt die halbamtliche „Süd. Reichs-Korrespondenz“: Die augenblicklich wieder im Schwange gehenden Komarilla-Artikel haben bei den verantwortlichen Regierungskreisen dieselben Empfindungen wachgerufen, wie bei der zu Utrecht auf neue in die Erörterung gezogenen Frage. Bergedens fragt man sich, ob diesen Artikeln greifbare Tathaten zugrunde liegen. Damit, daß die Zeitungen sich wechselseitig auf ihre Artikel berufen, daß einer den andern aufschreibt und nachdrückt, kommentiert und amplifiziert, ist noch nichts bewiesen. Man weiß ja, wie gemacht wird: ist einmal ein erster Komarilla-Artikel erschienen, so folgt der Mechanismus der Presse selbsttätig, daß der Schreiber zur Antwort wird. Jeder Redakteur oder Korrespondent will aber auch dann auch seinen Komarilla-Artikel schreiben und dazu, wenn möglich, etwas mehr zu sagen scheinen als die anderen. Die Leute, die auf einen Ringwechsel hinbedingen, während sie öffentlich betonen, kein Interesse daran zu haben, befinden sich nicht in der Umgebung des Kofers. Wer Einblick in die Verhältnisse hat, wie sie wirklich sind, wer heraus ist, seiner Reichthüm anzugewöhnen, muß von der Grundlosigkeit des Gerüchtes über eine politische Komarilla am Kaiserthum überzeugt sein und hat die Chronik, aus dieser Lieberzeugung kein Dill zu machen. Nicht vermeintliche Komarillen, die man sich für diesen oder jenen Zweck konzentriert, sind es, die unser politisches Leben gefährden, es ist das Ueberwachen des Personalpolitischen, durch dessen Able Folgen der sachlichen Arbeit für die großen Aufgaben der Nation Zeit und Kräfte entzogen werden.

Diese halbamtliche Aenderung sagt das Nötige. Wollte der größte Teil der deutschen Presse in der Uebersicht von Gerüchten etwas sorgfältiger verfahren, dann wäre vieles besser. Die Hoffnung auf eine Aenderung dieses Zustandes ist leider sehr gering.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist in den letzten Tagen die Dringlichkeit der Anzeigensfrage verhandelt worden. Sie wurde vorgestern angenommen. In der Debatte hielt Ministerpräsident Biewert eine längere Rede, in der er jedoch nichts Neues zu sagen konnte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß einige deutsche Abgeordnete sich als Gegner der Anzeigung erklärten. Von slowakischer Seite wurde einem Anschlag an Russland und England das Wort geredet unter Aufgabe des Bündnisses mit Deutschland.

In Prag sind in den letzten Tagen einige Zeitungen konfiszirt worden, die zum Boykott gegen die Deutschen

aufriefen. Eine Versammlung deutscher Franzosen beschloß, im nationalen Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet sich an die Seite des deutschen Mannes zu stellen, überdies bei allen festlichen Veranstaltungen den Bayern Hintersitz zu machen und die so erparien Beträge deutschen Schatzkassen zuzuführen. — Fünf Jünger der Wiener-Kriegs-Offiziers-Akademie rufen den Schatz der Öffentlichkeit durch die Presse an, weil sie wegen Uebertritts von der katholischen zur evangelischen Konfession mit der Aulegerung aus der Anstalt bedroht werden.

Die französische Deputiertenkammer hat auch in ihrer gestrigen Sitzung sich noch mit dem Gesetzentwurf über die Vernehmung der Artillerie beschäftigt. Dabei beantwortete Abgord den Anlauf von Bokantomobilen, um die Beschaffung von neuer Paniklon für die Geschütze zu erleichtern. Massaban forderte eine Uebernahme der Batterien, mit der bei dem Krueckersfeld südlich der Loire begonnen werden soll. Jaurès erklärte, es sei verständig und gut, die Zahl der Geschütze zu vermehren. Er befürwortete aber die Batterien zu 6 Geschützen, die weniger kostspielig und eher geeignet seien, die Ueberbürdung mit der deutschen Artillerie zu gewährleisten. Am Schluß seiner Rede protestierte Jaurès im Namen des Proletariats gegen die massigen Rüstungen, die alle Völker Europas dem Untergang entgegenführen. Der Abgord wünschte, ohne von Frankreich die Abriktion zu fordern, was das Land fremden Eroberungsgefahren preisgeben würde, daß Frankreich allen Völkern ein internationales Ueberkommen vorschläge. Er werde bei der Besprechung der Kredite für Marokko auf diese Frage zurückkommen.

Von einer Kriegserklärung Venezuelas an Holland ist im holländischen Ministerium des Aeußeren nichts bekannt. Man erklärt dort, daß man sich auch keine genaue Vorstellung machen könne, wie eine Kriegserklärung an die Niederlande hätte geklaut werden sollen; es sei denn, daß man für diesen Zweck als geeignet angesehen hätte, in Venezuela durch eine Proklamator den Kriegszustand zu erklären und mit Feindseligkeiten zu beginnen. Indessen habe noch nichts ein kriegerisches Vorgehen auf Seiten Venezuelas erwiesen. Die niederländische Flotille, die sich angeblich in den karibischen Gewässern aufhält, wird im Bereich mit einem vieren Panzerkreuzer, daß sich angeblich auf dem Weg nach Venezuela befindet, vorderhand als ausreichend angesehen, um allen Möglichkeiten die Spitze zu stecken. — Von anderer Seite wird erklärt: Wenn überhaupt eine „Kriegserklärung“ erfolgt ist, so könnte es sich nur um eine Proklamator in Caracas handeln, die den Zweck hätte, eine Ableitung für die im Entschien begriffene Revolution zu schaffen. Nach einer am Maracabo tom-menden Reporter Meldung wurde dort am 14. Dezember eine Kundgebung gegen Holland veranstaltet, an deren Spitze Mitglieder des Stadtrats standen und an der eine große Menschenmenge teilnahm.

Wegen einer Formel der Anerkennung Mulay Hafids haben Frankreich und Spanien am Donnerstag die Signaturmächten von Algerien ein gleichlautendes Note überreicht; die Formel wird in Tanger dem Vertreter des Reiches durch den Dogen des diplomatischen Korps übergeben werden.

Abenteuer des Sherlock Holmes

von Conan Doyle.

Das gestupfte Band.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Höchst wunderbar!“ murmelte Holmes indem er nochmals an der Klingel zog. „Einiges in diesem Zimmer ist wirklich ganz merkwürdig. Zum Beispiel muß ja der Baumweller ein vollkommenes Narr gewesen sein, daß er ein Lustloch ins Nebenzimmer gemacht hat, während es gerade so gut ins Freie hinausgehen konnte.“

„Es stammt ebenfalls erst aus neuerer Zeit.“ bemerkte das Fräulein.

„Wurde wohl zugleich mit dem Glodenzug angebracht?“
„Ja, damals hat man verschiedene kleine Aenderungen vorgenommen.“

„Die recht interessanter Art sind — Scherzklängelein und Lustlöcher, die keine frische Luft zuführen. Mit Ihrer Gelandtheit, Fräulein Stoner, wollen wir jetzt unsere Besichtigung in Dr. Koylotts Zimmer fortsetzen.“

Dieses war größer als das vorige, aber ebenso einfach eingerichtet. Ein Feldbett, ein kleines Schränkchen mit Büchern, zumeist rechtlichen Inhalts, ein Behälter neben

dem Bett, ein einfacher Holzstuhl an der Wand, ein runder Tisch und ein großer eiserner Behälter waren zunächst ins Auge. Holmes ging langsam durch das Zimmer und betrachtete ein Stück um das andere mit der schärfsten Aufmerksamkeit.

„Was ist hier drinnen?“ fragte er, an den Eisenschrank klopfend.

„Keines Ueberseters Geschäftspapiere.“

„So! — Sie haben also schon hinein gesehen?“

„Nur ein einziges Mal, vor Jahren. Es war nichts darin als Papiere, soviel ich mich erinnern.“

„Ist nicht vielleicht eine Raube drinnen?“

„Rein! Wie kommen Sie auf den sonderbaren Einfall?“

„Sehen Sie hier.“ Er nahm eine kleine Unterlaffe voll Milch von dem Schrank herunter, die oben gestanden hatte.

„Nein; wie hatten keine Raube. Aber ein Leopard und ein Pavian sind im Hause.“

„Je — ja! Nun, ein Leopard ist ja eben nichts als eine große Raube, allerdings dürfte eine Unterlaffe voll Milch für seine Bedürfnisse nicht weit reichen. Nun möchte ich nur noch eines ergründen.“ Damit hakte er vor den Holzstuhl hin und prüfte den Sitz mit größter Aufmerksamkeit.

„Danke. Das werde ich feststellen.“ sagte er, indem er aufstand und seine Lampe einstellte. „Hallo! Da sehe ich noch etwas Interessantes!“

Der Gegenstand, der seinen Blick auf sich gezogen hatte, war eine kleine Handdepesche, die an der einen Ecke des Bettes hing und deren Schaar zu zusammengeknüpft war, daß sie eine runde Schleiße bildete.

„Was hält sie davon, Watson?“

„Das ist eine gewöhnliche Handdepesche. Nur kann ich mir nicht denken, wozu die Schleiße davon dienen soll.“

„Also ist sie doch nicht so ganz gewöhnlicher Art, nicht wahr? Ach ja, es ist eine schlechte Wirt! Und am aller-schlimmsten ist es, wenn ein schliger Kopf seine Gedanken zu unbedeutenden Gedanken gebraucht. — Ich glaube, ich habe jetzt genug gesehen, Fräulein Stoner; wenn Sie er-lauben, gehen wir wieder auf den Rasenplatz hinaus.“

Noch nie hatte ich meinen Freund mit so grimmi-gem Miene und so huster zusammengesetzten Brauen gesehen, als da wir den Schamplatz der Untersuchung verließen. Mehrmals gingen wir auf dem Grasplatz auf und ab, aber weder ich noch Fräulein Stoner mochten ihn durch eine Frage in seinen Gedanken Adress, bis er selbst sich dem trübsinnigen Nachdenken entriß.

„Es ist von höchster Wichtigkeit, Fräulein Stoner.“ begann er endlich, „daß Sie meinem Rate in jeder Hinsicht strengstens Folge leisten.“

„Das werde ich auch unerschütterlich tun.“
„Der Fall ist zu ernst, um die geringste Unschlüssigkeit

ige.

hat es gefallen
rgte Grl'n, Mutter,
und Schwägerin

Weik

noch kurzer, aber
ertrugenen Seiten
wir teilnehmende
sich n.

Andreas Weik,
Klein geb. Weik,
Neffen z. Lamm.
Gast. z. Lamm

1. Dez. 1908.

eige.

en, Freunden und
amerische Nachricht,
r, Schwiegertochter,

b. Dengler

1/6 Uhr im Alter
hing verstorben ist.

ried Henz.

m. 2 Uhr statt.



pphüte

odenhüte

ben

en und in allen

ngsbüchlein

ehrtexte

s Jahr 1909

G. W. Zaiser.

hpzeife:

19. Dezember 1908.

7 29	7 06	6 70
11 25	11 04	11 00
—	10 70	—
—	9 30	—
7 30	6 89	6 80
7 30	7 00	7 40
—	12 00	—
—	9 50	—

ualienpreise:

1.20 M.

16 J.

16. Dez. 1908.

7 70	7 67	7 50
7 90	7 84	7 70
—	10 00	—
—	11 50	—
10 80	10 68	10 50
8 50	8 21	7 60



Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 21. Dez. Die Zweite Kammer hat heute die Einzelberatung der Volksschulnovelle auf kurze Zeit unterbrochen, um sich mit einem Nachtrag zum Etat zu beschäftigen, in dem 17308 M für das Schul-Lehrerseminar in Badnang gefordert werden. Diese Nachtragsforderung wurde dringlich behandelt, um die rechtzeitige Eröffnung des Seminars im Frühjahr 1909 zu ermöglichen. Die Mehrforderung kann aus dem Etatsmäßigen Ueberhang der Finanzperiode 1907/08 bestritten werden. Der auf Zustimmung lautende Antrag der Finanzkommission wurde angenommen. Nachdem dann noch einige kändliche Kasseeinrechnungen genehmigt waren, legte das Haus die am Samstag abgebrochene Debatte über Artikel 2 der Volksschulnovelle fort. Die Erörterungen, die schon in der letzten Sitzung die Frage, ob das achte Schuljahr entsprechend dem Antrag der Volkspartei obligatorisch für alle Gemeinden oder gemäß dem Antrag der Kommission nur fakultativ eingeführt werden soll, genügend geflässt hatten, waren vorwiegend polemischer Art. Auch heute wurden wieder die bekannten finanziellen, wirtschaftlichen und hygienischen Gründe, sowie der bestehende Lehrermangel gegen das obligatorische achte Schuljahr vorgebracht, während es auf völksparteilicher und sozialdemokratischer Seite als ein im Interesse des Volkes notwendig zu machender Kulturfortschritt bezeichnet wurde. Im einzelnen ist aus der Debatte folgendes hervorgehoben: Käbel (B.R.) bezeichnete aus der Einführung des achten Schuljahrs für Stuttgart, abgesehen von den Schulbauten, einen jährlichen Mehraufwand von 200000 M und für jede Volksschule auf dem Lande eine Vermehrung der Schüler um 15 Prozent. Röhrer (B.R.) betritt, daß das 8. Schuljahr eine Volksschule sei, sonst würde auch nicht seine zwangsweise Einführung gefordert werden.

Demmann (Soz.) kennzeichnet die bisherige Debatte als eine Abweisung mit billigen Redensarten. Aus wirtschaftlichen Gesichtsmaß hervorgehende Anschauungen dürften nicht maßgebend sein für das, was im Interesse der Allgemeinheit durchgeführt werden soll. Böchner (Sp.) berechnet, daß von den 1117 einklassigen Schulen des Landes 966 keinen Pfennig Mehraufwand durch die zwangsweise Einführung des achten Schuljahrs haben würden. Die finanzielle Seite werde überschätzt. Weber (Ztr.) betonte, daß minderwertige Leistungen im Briefschreiben nach der Schulentlassung auch dort vorkommen, wo das achte Schuljahr besteht und wies darauf hin, daß in Eingaben mehrerer Lehrervereine das obligatorische achte Schuljahr nicht gefordert werde. Schrempf (B.R.) beleuchtet die ganze Debatte sehr richtig damit, daß er die heute vorgebrachten Gedanken alle Bekannte nannte. Nach Annahme eines Schlusstrahls wurde sodann der völksparteiliche Antrag mit 60 gegen 33 Stimmen dieser Partei und der Sozialdemokratie abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. In Art. 2a wurde folgendem Antrag Weber (Ztr.) zugestimmt. „Es steht den Eltern frei, ihre Kinder, wenn sie gehörig entwickelt sind, zur Schule zu schicken, wenn sie innerhalb von 6 Monaten nach dem Aufnahmezeitraum das 6. Lebensjahr vollenden.“ Schließlich wurde noch die Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf über den weiteren Ausbau der allgemeinen Volksschule vorzulegen, dabei insbesondere auf landw. Ausbildung der männlichen Jugend, sowie auch auf Heranbildung geeigneter Lehrkräfte Bedacht zu nehmen. Die Beratung des Art. 3 wird mit der von Art. 12 verbunden werden. Art. 4 steht für Eltern und Erziehende Geldstrafen wegen ungerechtfertigter Schulversammlungen der Kinder vor. Sie sollen betragen in leichteren Fällen, besonders bei dem ersten Versäumnis, 50 M, in schwereren Fällen, besonders bei Wiederholungen innerhalb eines Jahres, 1—30 M. Die Geldstrafe von 1 M aufwärts können in Haft bis zu 3 Tagen umgewandelt werden. Der Artikel wurde angenommen, desgleichen mit 45 gegen 39 Stimmen ein Antrag Böchner, wonach die Strafbestimmungen gegen Fortbildung- und Sonntagsschüler selbst zur Anwendung gebracht werden können, wenn sie die Schule durch eigene Schuld veräumen. Ein soj. Antrag auf Umwandlung der Polizeistrafe in eine Ordnungsstrafe

zu gestatten. Ihre Befreiung hängt möglicherweise von Ihrem unbedingten Gehorsam ab.“

Ich gebe mich Ihnen völlig in die Hände, verlassen Sie sich fest darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein französisches Urteil über die Königin Luise.*)

In einem kürzlich in Paris erschienenen Memoirenbande von Talleyrands geistreicher Nichte, der Herzogin von Dino, die später dem berühmten Onkel auf dem Wiener Kongress so glänzend repräsentieren half, findet sich eine Stelle, die deutsche Leser ganz außerordentlich interessieren muß. Es ist dies eine Charakteristik der Königin Luise, welche von der Herzogin im Jahre 1806 in Weimar besucht wurde. Diese war damals noch die Prinzessin Dorothea Siron von Anhalt, also russische Infantin, aber sie war in Deutschland erzogen worden und daher konnte ihre Sympathie für die unglückliche preussische Königin. Erst durch ihre Heirat mit dem damaligen Grafen Talleyrand-Perigord wurde sie zur Französin. Für uns liegt das Bemerkenswerte dieser entzückenden Schilderung vornehmlich darin, daß in Frankreich überhaupt jetzt ein so deutschfreundliches Buch erscheinen konnte und Erfolg hatte, ohne daß die

und gegen die Zulassung von Gastkräften wurde abgelehnt. Schließlich wurde nach dem Antrag der Kommission noch folgender Art 4 genehmigt: „Jede selbständige Gemeinde und jeder Teilort einer solchen, der wenigstens 30 Familien in sich begreift, muß entweder für sich allein oder mit einer oder mehreren anderen zusammen eine, und wenn es das Bedürfnis erfordert, mehrere Volksschulen unterhalten. Die Vereinigung mehrerer Gemeinden oder Teilorte zu einer Bezirksschule ist jedoch nur dann zulässig, wenn die Entfernung zwischen ihnen nicht über eine Stunde beträgt.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

* Gailbach, 21. Dez. Der Viehverversicherungsverein hielt gestern in der „Krone“ seine Generalversammlung ab, der Vorstand Stadtschultheiß Krauß begrüßte die Versammlung und publizierte die Rechnung von 1908/09. Nach derselben betragen die Einnahmen 2077,06 M, die Ausgaben 21,539 M, der Reservefonds 5536 M. An Beiträgen wurden 1,2% des Versicherungswerts der Tiere erhoben. Der Vorstand mahnte die Mitglieder zur pünktlichen Einhaltung der Verpflichtung der Versicherten zur sofortigen Anzeige jeder Erkrankung eines Tieres, da in den meisten Fällen der Verein vor größerem Schaden bewahrt bleibt. Hieran wurde dem H. Obergerichtsrat Regger das Wort erteilt. Zunächst machte er Mitteilungen über seine Tätigkeit im abgelaufenen Rechnungsjahr, wozu nach 12 St. Großvieh eingeschachtet werden mußten, darunter 3 St. wegen Futtervergiftung, welche hauptsächlich die Recken der Tiere befallt und eine Schlundblähung herbeiführt, so daß derartiges Vieh nicht mehr zu schlachten vermag, also keine Nahrung mehr aufnehmen kann. Sodann folgte ein Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der Fleischbeschau in gesundheitspolizeilicher, veterinärpolizeilicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Derselbe war sehr interessant und gemeinverständlich gehalten und hatte aufmerksame Zuhörer. Interessant dürfte auch sein, daß der Fleischverbrauch im Deutschen Reich folgender ist: geschlachtet werden im Jahr 3 1/2 Mill. Großvieh, 4 1/4 Mill. Kälber, 14 Mill. Schweine und 7 Mill. Schafe. Außerdem werden im Jahr an Fleisch und Fett vom Ausland eingeführt 270000 Doppelzentner. Dem H. Obergerichtsrat wurde für seinen lehrreichen und interessanten Vortrag durch den Vorstand der Dank des Vereins ausgesprochen.

Calw, 18. Dez. Gestern vormittag um 10 Uhr ereignete sich in Mithingst ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Eine Hausfrau hatte die festverschlossene Blechkasse in den heißen Ofen gestellt. Die durch die Hitze sich entwickelnden Dämpfe verschafften sich auf gewaltsame Weise einen Ausweg, zerrissen die Blechkasse, zerprengten den Ofen und zertrümmerten Fenster und Damentische. Ein im Zimmer anwesendes 4 Jahre altes Kind hatte zum Glück kurz zuvor das Zimmer verlassen. Wieder eine Warnung für jede Hausfrau, mit Wärmflaschen so recht vorsichtig zu sein.

Stuttgart, 19. Dez. Auf der Tagesordnung der Landesversammlung der württembergischen Volkspartei, die, wie gemeldet, am 6. Januar in der Wiederholung zu Stuttgart stattfinden, stehen außer dem Parteibericht von Prof. Hoffmann, dem Kassee- und Pressebericht von Gemeinderat Fischer-Stuttgart und dem Bericht des Landtagsabgeordneten Dießing über Statutenänderung zwei politische Referate der Reichstagsberichte des Reichstagsabg. Friedrich Bayer und der Landtagsberichte des Landtagsabg. Rapp-Ilm.

Stuttgart, 21. Dez. Der gestrige „goldene“ Sonntag brachte einen außerordentlich starken Verkehr, der sich besonders auf dem Hauptbahnhof bemerkbar machte. In der Königsstraße wogte bis in die späten Abendstunden eine große Menschenmenge auf und nieder. Die Geschäftshäuser waren glänzend beleuchtet und es herrschte in ihnen ein reges Leben und Treiben. Auch auf der Weinachsdorfer Straße herrschte ein starker Verkehr.

Handelskassette Partei Jeter (Srie, und dies ist nach meiner Ansicht ein Zeichen von Kultur, aber das hat jeder Gebildete freuen muß.

Die Charakteristik der Königin Luise lautet folgendermaßen:

„Welch reizendes Geschöpf war diese Fürstin! Sie gab es in ihrer Familie eine glücklichere Frau und nie ist eine Königin auf dem Throne so vom Schicksal verfolgt worden. Ihre Schönheit war wahrhaft blendend. Obwohl größer als der Durchschnitt, war ihr Wuchs dennoch von vollendetem Ebenmaß, Schultern und Brust waren geradezu unergleichlich, die Haut blendend, die Haare fast kastanienbraun. Die Stirn war edel, die Augen voller Güte, die Lippen purpurn, nichts gleich der Anmut des Falles und den Bewegungen des Kopfes, nur die Zähne hatten nicht solchen Glanz wie man hätte wünschen mögen; die Hände obwohl sehr weiß, waren zu groß und der Fuß war noch schlanker. Aber diese leichten Unvollkommenheiten wurden durch die vorzügliche Erscheinung als Ganzes wieder gut gemacht. Von fast übertriebener Güte und von einer Höflichkeit, die ich selten ähnlich bei Jemandem gesehen habe, verbindlich, oft jählich, war sie aber nie verwirrt. Mir hat sie nie mehr imponiert als wenn einer dies versucht zu sein. Ich weiß nicht, ob sie Geist hatte, aber ihre Gefinnung war freis so edel, sie zeigte sich immer so genau über alles unterrichtet, daß ich mir nicht denken

Ein Flugblatt ist in verschiedenen Städten so in Tübingen verbreitet worden. Es lautet: Standrecht in Prag. Welchen Umfang, welche Gemeinheit und Gefährlichkeit die Ausschreitungen der Tschechen gegen die Deutschen angenommen haben müssen, darüber dürften die obigen drei Worte jedem die Augen öffnen. Zum ärgersten Mittel mußte die österreichische Regierung greifen, um in einer Stadt, die seit Jahrhunderten der Sitz deutscher Kultur und deutscher Bürger ist, die Deutschen vor den Tschechen zu schützen. Unterdessen sät der deutsche beim Abendessen, schimpft über den tschechischen Pöbel und trinkt tschechisches Bier, während in Prag, ja in ganz Böhmen, jeder Deutsche, sei er Student, Geschäftsmann oder Bürger in der unflätigsten Weise behandelt und verprügelt wird. Können die Tschechen Achtung vor uns Deutschen bekommen, wenn sie sehen, daß wir ihnen unentwegt ihre Waren abkaufen, während sie unsere Stammesbrüder auf die gemeinste Weise beleidigen? Sicherlich nicht! Darum macht sich jeder Deutsche, der die Tschechen durch Kauf ihrer Waren unterstützt, zum Mitschuldigen der Verdächter unserer Ehre und unseres Volkes. Und deshalb: Jemand mit dem tschechischen Bier!“, Jemand mit den tschechischen Waren!“

r. Gmünd, 21. Dez. Der in die Adler'sche Goldschuldbücher-Affäre verwickelte und f. Zt. mitverhaftete Josef Arnold ist am Samstag aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit 4 Wochen befand, entlassen worden, nachdem sich seine Kaufmanns-Heranzugsstellung hat.

r. Baihingen a. E., 19. Dez. Der frühere Kaiser der Bezirkskrankenkasse, R. St., wurde gestern vorläufig festgenommen und infolge Anordnung der Staatsanwaltschaft in den Ortsarrest verbracht. Es handelt sich um einen nachträglich festgestellten Fehlbetrag von 2000 M. Die Kassengeschäfte der Bezirkskrankenkasse erfordern einen kaufmännisch gebildeten Mann wegen ihrer Komplexität und Kompliziertheit. St. war seiner Aufgabe zweifellos nicht gewachsen. Die Kontenurkunde, unterzeichnet vom Grafen Zentrum von Grlingen in Unterleschingen, war im Laufe dieses Jahres zurückgegeben worden. Der Festgenommene stellt jede Schuld in Abrede und erklärt, er wisse absolut nicht, wo das Geld hingekommen sei, er habe nichts weggenommen.

r. Gerabronn, 20. Dez. Als Begleiterschleimung der jetztigen abnormen Witterung haben sich auf dem Kupferhof eine ganze Schaar Staren eingefunden, die einen frühlingswürdigen Spektakel machen und ganz so tun, als wenn es bald Zeit zum Risten wäre. Wenn sie nur nicht kalte Fäße bei dem Geschäft kriegen und früher wieder abfliegen müssen, als ihnen lieb ist.

Gerihtsfaal.

r. Ilm, 19. Dez. Vor dem hiesigen Divisionsgericht fand gestern der 19-jährige Rastleiter Volkbauer vom Infanterieregiment 124, um sich wegen Fahnenflucht u. a. strafbaren Handlungen zu verantworten. Der Angeklagte hat am 28. Mai seine Garnison Weingarten mit einem erschwindelten Rad verlassen, ist aber Ilm, Keresheim nach Nürnberg, hat hier unterwegs verschiedene Schwindelsteine verübt und sich dann in verschiedenen untertänlichen Orten als Offizierskapitän und Graf ausgegeben, wobei ihn sein distinguiertes Aussehen unterstüßte. In der Gemeinde Hain brachte er es durch gefälschte Urlandscheine und die Ausgabe, er müsse im Auftrag des Regiments eine Kabbifangefahrt und Geldbererkundungen ansühren, dahin, daß ihm der Bürgermeister in jeder Weise behilflich war und ihm einen Segenanteil von 32 M. vorstreckte. Das Gericht glaubte dem Vortragenden des Beschuldigten, daß er keine Fahnenflucht ausführen wollte und verurteilte ihn lediglich wegen der Schwindelsteine und Fälschungen der Urlandscheine zu sieben Monaten Gefängnis und zwölf Tagen Haft.

r. Ilm, 21. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den zurzeit in Paris sich aufhaltenden Einjährigen der Reserve, Bärtle von Obergröningen, der seinem Hauptmann in Weingarten das durchgeführte und mit dem Bemerk: „Jedoch der Schicksal der Schwärze, das ist der Mensch in seinem Wahn“ verurteilt: Fahrgenossenschaft wieder zurückgabte, wegen Beleidigung zu 75 M. Geldstrafe. Beantragt waren 3 Monate Gefängnis.

Es kann, daß dieser ihr je geschickt hat. Wegen dem König war sie bewundernswürdig, voller Hingebung für ihre Kinder, eine vortreffliche Tochter und eine angelegene und tapfere Freundin, leidenschaftlich für die Ehre ihres Vaterlandes brennend, war sie die Seele ihrer Familie, die Krone ihres Hofes und die Schwärmerin ihrer Untertanen. Wie waren diese Holz, wenn sie sie einmal öffentlich erblickten, wenn sie im Theater erschien und dort die Bewunderung und die Bewunderung des Reich der Fremden erregte. Wie laut und aufrichtig klangen die Beifallsrufe, mit denen man sie begrüßte! Die Erinnerung alle an diese Frau, die Deutschland als die Märtyrerin seiner guten Sache betrachtete, hat später genügt, die Jugend zu entflammen. Nie ist jemand so geliebt, so geradezu angebetet worden. Nachmalende haben ihre übertriebene Liebe für Prag und eine gewisse Koketterie tabeln wollen. Liebe für Prag! Und sie hat sich immer gewidert, die schönen Taktiken zu tragen, welche Napoleon ihr geschickt hatte! Den Tag, an dem ich sie in Weimar zum letzten Male sah, trug sie ein ganz einfaches weißes Kleid und um den Hals eine schwarze Perle. Als ich diese bewunderte, sagte sie: Ja, ich habe geglaubt sie behalten zu dürfen, Perlen bedeuten in Deutschland Töden, sie können mir daher wohl als Schand dienen“. Alle übrigen Juwelen waren längst dem König für Staatsausgaben übergeben worden.“

R. Eusemiß-Bildmeißter.

Heber de
Belehrer
der Mehrzahl
in Württemberg
Belehrer
70 bezeugt
und Schulstunden
130 Schüler
Dr. Hüll
als 45 Kinder
können, waren
der deutschen
hatt, notwendig
216 000, in
statt 16 420 21
Baden hat 480
temberg, das
Jah auf 7000
des Universtität
30 Schüler!“
apparat der
lichen Lehrern
mit Rücksicht
Nach einer weit
Praxis sein
nach einer ander
schlich davon
Schülerzuzunahme
Zeitraum von
ein solcher von
600 Lehrkräfte
tam in Württem
Durchschnitt.

r. Pforz
bei schlechtem
zwei Stunden
Der eine, Ab
der Stadt fand
der andere un
der der Filler
Wald, sehr ge
mann Stiegt
Zäuner, sowie
Rangelbach-Str
2000 Meilen
gewesen. Zwöl
schöne Fahrt
vom hiesigen S

Pforzhei
brechung ist
zweifellosige
aufgenommen
an dem durch
hunderttausend
wird wohl an
die mit Rücksicht
war, von jetzt

Frieder
Alleinbin ihre
Aufgebot wird
aufgestellten a
bereits Allen
Einlagen pro 1
Aufgebote

Dienstag
bestimmt.
Der Inbe
seine Rechte sp
die Kraftloster
Den 18.

Har
H.
Überall erhältlich zum Preise
von nur 10 Pfc. per Stück.

Neues
von Fried
25. Jubilä



Deutsches Reich.

Ueber den deutschen Lehrermangel gibt ein Lehrerzählbericht, J. Leus, interessante Berechnungen. In der Lehrerzahl der deutschen Schulpflichter sind 120 Kinder, in Württemberg bei geteiltem Unterricht 180, auf einen Lehrer zulässig. Nach der neuen Gesetzesvorlage soll ein Lehrer 70 bzw. 70 und 90, wenn getrennte Abteilungen und Schulstunden bestehen, 120 und in mehrklassigen Schulen 180 Schüler unterrichten. Nun hat der preuß. Kultusminister Dr. Holle es als sein Ziel bezeichnet, daß keine Klasse mehr als 45 Kinder zählen solle. Um dieses Ziel erreichen zu können, waren nach J. Leus, der diese Zahlen neuer auf der deutschen Lehrerverammlung in Dortmund vorgetragen hat, notwendig: im Deutschen Reich 166 000 Lehrern 216 000, in Preußen 101 000 205 000, in Bayern 16 420 21 300, in Sachsen 12 700 17 200, in Baden 4800 6700, in Hessen 3300 4200. Württemberg, das rund 5500 Volksschullehrer zählt, wählte die Zahl auf 7000 erhöhen. Würde man aber die Forderung des Landesratsprofessors Reimbol: „Keine Klasse mehr als 30 Schüler“ erfüllen wollen, so müßte der Unterrichtsapparat der Volksschule verdreifacht werden. Den tatsächlichen Lehrermangel im Deutschen Reich schätzt J. Leus mit Rücksicht auf die unbesetzten Stellen auf 4500 bis 5000. Nach einer weiteren Aufstellung des Oberlehrers Ridel in Mannheim fehlten in Baden 943 Lehrer, in Württemberg nach einer anderen Aufzählung 1883. Dies kommt hauptsächlich davon her, daß die Lehrerzahl nicht mit dem Schülerzuwachs öfneten ist. So hätte in Preußen in dem Zeitraum von 1901 bis 1906 fast 11 900 Lehrerzuwachs ein solcher von 12 500 stattgefunden sollen. Es hätten somit 600 Lehrkräfte mehr angestellt werden sollen. Tatsächlich kam in Württemberg 1906 auf je 57 Kinder ein Lehrer im Durchschnitt.

r. Pforzheim, 20. Dez. Gestern nachmittag kamen bei schlechtem Wetter vier zwei Luftballons in Sicht, die zwei Stunden vorher in Straßburg aufgestiegen waren. Der eine, „Abercorn“ der um 1 Uhr über der Nordgrenze der Stadt stand, zog gegen Raasdorf zu weiter, während der andere um 2 Uhr südlich der Stadt auf dem Plage vor der Fellerschen Sägmühle im Württemberg, mitten im Wald, sehr geschicklich und glatt landete. Führer war Hauptmann Siegert Straßburg. Im Nord waren ferner Fräulein Häcker, sowie die Herren Oberarzt Dr. Biermann und Wangelbach-Straßburg. Der Ballon hatte eine Höhe von 2000 Metern erreicht und war oben im Schneetreiben gewesen. Zwischen durch hatte er Sonnenchein und eine schöne Fahrt. Ballon und Insassen reisten noch gestern vom hiesigen Bahnhof nach Straßburg zurück.

Pforzheim, 21. Dez. Nach fast dreijähriger Unterbrechung ist laut „Pforzh. Anz.“ seit letzten Freitag der zweigleisige Betrieb durch den Sprenger Tunnel wieder aufgenommen. So lange haben die Erneuerungsarbeiten an dem durch Wassereintritt gefährdeten Tunnel, die mehrere hunderttausend Mark verschlungen haben, gedauert. Damit wird wohl auch wieder die normale Fahrgeschwindigkeit, die mit Rücksicht auf die Arbeiten mitunter stark herabgesetzt war, von jetzt ab eingehalten werden.

A. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Friederike Riech leb. und vollj. in Stuttgart hat als Alleinvertreterin ihrer Großmutter Elisabeth Riech Witwe in Altensteig das Aufgebot zweis Kraftlosterklärung des auf den Namen der letzteren angefallenen aber verloren gegangenen Einlagecheins des Prida-Parvarens Altensteig dem 20. Mai 1880 Nr. 1436 über 373 M 34 S Einlagen pro 1. Juli 1908 beantragt.

Aufgebotstermin wird auf Dienstag, den 2. Februar 1909, vorm. 10 Uhr bestimmt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert unter Vorlage derselben seine Rechte spätestens in diesem Termine geltend zu machen widrigenfalls die Kraftlosterklärung der Urkunde erfolgt. Den 18. Dezember 1908. Amtsrichter Schmid.

Hausfrauen! Beachtet in eigenem Interesse, dass Harr's Sparkernseife



unstreitig die beste und billigste für den Haushalt ist! Alleinst. Schwarzweider Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Würtl.)

Neues Stuttgarter Hochbuch vom Fräulein Klara Köppler. 25. Jubiläums-Auflage 1907. Bortätig in der G.W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.

1. Von der bayerischen Grenze, 21. Dezember. Im vergangenen Sommer ließ eine Kaufmannskolonie in Remmingen der auf der Durchfahrt begriffenen Kaiserin einen Blumenkranz überreichen. Einige Wochen später erhielt sie ein Schreiben, in dem mitgeteilt war, daß die Kaiserin der Frau des „Rigauer Blumenorden“ verliehen habe; Orden nebst Verleihungsurkunde lagen bei. Jetzt hat sich herausgestellt, daß sich damit jemand einen Scherz erlaubt hatte. Der Betrüber ist bekannt und angezeigt worden.

München, 20. Dez. Die polizeilichen Recherchen in der Affäre Peter Garter haben ergeben, daß Garter wegen Urkundenfälschung bereits schwer bestraft ist. In der geführten mehrjährigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Garter für den Kolportageroman „Doppelte Rora“ 200 000 M verbracht hat, darunter 25 000 M für Porto. Bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung in Knyphausen wurden noch 32 000 Briefe gefunden. Frau Garter soll vermögend sein und alles dar bezahlt haben. — Die Firma Schenker & Co. teilt dem „Münchener N. Nachr.“ mit, daß sie beauftragt war, 800 Ballen mit je 250 Bändern nach verschiedenen Plätzen Deutschlands zu expedieren. Sobald die Firma den Schwindel erkannt hatte, unterließ sie die Ausführung des Auftrags und leitete sofort gerichtliche Schritte ein.

Die Rheinflotte besteht zurzeit aus 9750 Segelschiffen, 1318 Dampfern und einer großen Anzahl Schleppkähnen. Die gesamte Besatzung beträgt rund 32 000 Mann. Das schwimmende Schiffsmaterial auf dem Rheine, zum größten Teile Deutschland, Belgien und den Niederlanden gehörend, dürfte den Wert von mindestens 100 Millionen Mark erreichen.

Hamm, 19. Dez. Die Sammlung des Kronprinzenpaars für die Hinterbliebenen der auf der Zeebe Raddob Verunglückten beläuft sich auf 300 000 M. Die Spende soll auf Wunsch des Kronprinzenpaars nicht dem Zentralkomitee überwiefen, sondern es sollen 3 Bergleute namhaft gemacht werden, die die Verteilung vornehmen sollen. Diese werden von hiesigen Mitgliedern der Arbeiterschaft in Vorschlag gebracht und nach Berlin gesandt, um den Betrag entgegenzunehmen.

Ausland.

Bozen, 20. Dez. Der zwischen Aufseß und Ala verkehrende Abendzug fuhr infolge falscher Weichenstellung in der Station Salurn mit voller Geschwindigkeit auf einen dort haltenden Güterzug. Zwanzig Wagen des Güterzuges, die Lokomotive, der Dienst- und Packwagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Dem Lokomotivführer und Heizer gelang es, sich durch schnelles Abpringen zu retten. Die viele von den Reisenden verletzt worden sind, ist noch nicht bekannt, da Einzelheiten noch fehlen.

Paris, 21. Dez. Die Beförderungskommission der Gerichtsbeamten hat den Untersuchungsrichter Baydel wegen seines Vorgehens in der Affäre Steinheil von der Beförderungsliste gestrichen.

Toulon, 20. Dez. Auf dem Panzerschiff „Terrible“ wurde gestern ein Defekt festgestellt. Trotzdem sofort sämtliche an Bord befindlichen Pumpen in Betrieb gesetzt wurden,

brachte das Wasser mit großer Gewalt in das Innere des Schiffes ein, welches nach einer Stunde bei acht Meter Tiefe sank.

London, 19. Dez. Das New York wird telegraphiert: In Gibraltar Rembrak überfiel eine Räuberbande, deren Mitglieder als hochlegant gekleidete Herren in Frack und Zylinderhut im Automobil angefahren kamen, 2 Banken und raubten dieselben aus, glücklicherweise betrug ihre Beute nur etwa 24 000 M. Ihre Furcht konnte nicht der Hindert werden, obgleich den Räubern ein Hagel von Angeln nachgeschandt wurde.

Der Führer der menternden Fremdenlegionäre in Algerien erklärte, Graf Rhode zu hehen und ehemals deutscher Artillerie-Offizier gewesen zu sein. Er sei schon einmal in der Fremdenlegion gewesen und habe sich nochmals anwerben lassen, um durch einen Russen erregenden Streich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Fremdenlegion zu lenken. — Weiter wird gemeldet: Er habe Kabaz und Kommandant Breslan. Er trat in den 90er Jahren aus der Volksschule aus, um das Gymnasium zu besuchen u. gehörte zu den besten Schülern, hegte aber stets doll loser Streiche und wurde deshalb das Gymnasium wieder verlassen.

New York, 21. Dez. Die Testifikationskammer im deutschen Handelsprotektorat wurde auf Danemark aufgebeht. — Das Marineamt entwarf Pläne für zwei Schiffschiffe für je 25 000 Tonn.

Handel und Verkehr.

Pösterbach, 21. Dez. Bei dem heutigen Holzverkauf wurde im Durchschnitt erzielt für Eiche und Buche 118 1/2 %, für Kieferholz 122 %, Gesamterlös 11 108 M.

Einwärtige Todesfälle.

Georg Dietrich, 70 J., Schönberg O. H. Neuenburg; Gottlieb Brodbeck, Waldermeier, Herrensberg; Karl Söndehaler, Böder, 47 J., Gonnelsdorf.

Millionen Deutsche leben im Auslande. Bis vor wenigen Jahren waren die meisten derselben dem Vaterlande vorzuziehen, weil sie ihre Nationalität verlegneten und sehr oft der Not gehorchend eine andere Nationalität angenommen hatten. Je wichtiger sich der deutsche Weltmarkt entwickelt und je mächtiger hierdurch das Deutsche Reich wird, um so eher werden unsere Brüder im Auslande Deutsche. Ihr Schutz muß aber vom Vaterlande übernommen werden und das kann nur geschehen durch eine entsprechende Zahl von kampfkraftigen Panzerkreuzern, die die deutsche Flagge im Auslande zeigen. Im Dezemberheft der „Flotte“ beschäftigt sich der Vortragsartikel mit dieser hochwichtigen Frage. Die tatsächliche Bedeutung der Kräfteausstattung im Einzelnen behandelt die in der „Flotte“ schon häufiger aufgeworfene Frage, ob es vorteilhafter ist, die Schlachtschiffe auf verhältnismäßig wenigen aber sehr großen und kampfkraftigen Einheitschiffen, oder auf einer größeren Zahl von relativ kleineren Schiffen zu basieren. Die neuen Ausstattungen werden auch den Vortragsartikel zum Verständnis der großen Einheitschiffe machen. Ein sehr wichtiger Vortragsartikel der Kriegsschiffbesatzungen ist das „Kohlen nehmen“ oder „Kohlen“; in demselben Aufsatz „Kohlen“ lernen wir diesen Dienst kennen. „Ein japanischer Turbinenschiffdampfer für den Betrieb im Stillen Ozean“, die Sonderfahrten des D. S. S. im Sommer 1908“ und „Neus auf unserer Marine“ beschäftigen das Dezemberheft der „Flotte“, welches eine große Zahl von Illustrationen enthält. In der reichhaltigen Unterhaltungsbeilage sind unter „Wochenchau“ eine große Zahl von vorzüglichen Werken besprochen, auf die wir hiermit noch besonders hinweisen.

Verlag und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Einkauf Kaiser, Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



Gebete, Lieder, Erzählungen, Fabeln und Märchen, Rätsel und Spiele für Kinder von 2—8 Jahren. Ein Führer für Mütter u. Erzieher. Von J. G. Freyhofser + Dolm. in Nagold. Neute Aufl. Preis Mark 1.50. Bortätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Vornehm misst einpartel, reines Weisse, reißet jugendliches Knaben, weiß, lammweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Stedeknecht-Villemilchseife v. Bergmann & Co., Naddent 1. Et 50 g bei: G. W. Zaiser'sche sowie Otto Drömmner Wwe.

Bortätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold: Sudermann's neuer Roman Das Hohe Lied ist soeben erschienen Preis gebettet Mk. 3.—, in Leinenband Mk. 6.—

Advertisement for Plochinger Apfelmaststoff. Includes text: 'Kräftiger Haustrunk', 'Gesetzlich geschützt', 'Gesunder Most', 'Keine Chemikalien', 'nur Fruchte', 'deshalb der natürlichste Volkstrunk', 'Such in 50 und 150 Literpaketen zu haben. Ueberall Niederlagen, eckentlicher durch Plakato, oder direkt auf Plochingen unter Nachnahme von Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N. Prospekt mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.'

Milit.- & Vet.--Ver. Nagold.

Der Verein begeht am **Stephansfesttag** den **26. Dez.** in der **Schwarzturnhalle** seine

Weihnachtsfeier,

verbunden m. **Lotterie**, **musikalischen** u. **Theateraufführungen** unter gütiger **Mitwirkung** des **heiligen** **Niedertrages** und werden die **beredel.**, **aktiven**, **p. fides** und **Ehrenmitglieder** mit **werten** **Angehörigen** zu **zahlreicher** **Beteiligung** **Hilf.** **einlad.** **Schul-** **pflichtige** **Kinder** haben **keinen** **Zutritt.** **Diese** **sind** **an** **der** **Kasse** **zu** **haben.** **Eintritt** **für** **Nichtmitglieder** **30** **Pfennig.**

Kassenschließung **1/7** **Uhr.** **Anfang** **p. 7** **Uhr.**

Der Ausschuss.

Turnverein Nagold.

Weihnachtsfeier

mit **Gabenverlosung**

im **Gasthof** **z. „Rössle“.**

Am Sonntag, den 27. Dezember 1908
von **abends 1/7** **Uhr** an;

Hier **werden** **unser** **verehrlichen** **aktiven** **und** **passiven** **Mitglieder** **mit** **Familien** **hiermit** **ergerdest** **eingeladen.**

Gelangliche **Vorträge** **und** **theatralische** **Aufführungen** **werden** **reiche** **Unterhaltung** **bieten.**

Eintritt **für** **Familienangehörige** **der** **Mitglieder** **frei,**
Nichtmitglieder **50** **Pfg.**

Kassenschließung **6** **Uhr.** **Der Ausschuss.**



„Hernach“

von **Wilhelm Busch.**

Guten Tag, Herr Gule
Habt Ihr Langeweile?
Ja, eben jetzt,
So lang Ihr schwätzt!

Ein lustlicher Band mit 95 zum Teil
farbigen Zeichnungen meist Verste.

In **Leinwand** **gebunden** **Preis** **Mark** **5.—.**

Das **Erstmal** **dieses** **Buches** **war** **für** **alle** **Bereiche** **des** **brunnenreichen** **Walters** **eine** **freudige** **Neueröffnung.** **Es** **enthält** **reichlich** **wohl** **das** **Reizende** **und** **Reizliche,** **was** **er** **geschaffen** **hat.** **Die** **meisten** **Zeichnungen** **sind** **mit** **den** **für** **Wald** **Busch** **charakteristischen** **Strichen** **versehen,** **von** **denen** **viele** **zu** **geprägten** **Werten** **gradwegs** **bestimmt** **erscheinen.**

Bortätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.,
Nagold.

Keine Kristall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schönsteinige Zeinsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda in besser und sparsamer als Kristall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und bräunlich.
Flox-Soda ist frei von ätzenden Bestandteilen und reizt die Hände nicht an.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Häfen, Strahlen und zum Was- und Wäscheputzer verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.
Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

Kontobüchle **Chancen** **Gewinne** **für** **jedermann** **bietet** **die** **Beteiligung** **an** **ohne** **Risiko.** **Billigste** **Gelegenheit** **zur** **Verviel-** **Einkommen u. Vermögen.**
empfiehlt **G. W. Zaiser.** **auf** **große** **elner** **streng** **reell,** **Unternehmung,** **sozus.** **fachung u. Erhöhung** **jahrelangen**
Mit **Wenigem,** **Vieles** **und** **Großes** **zu** **erreichen.** **Man** **wolle** **erst** **Gratisprospekt** **durch** **Marquardt & Co.,** **Berlin** **W. 9.,** **verlangen.**

Nagold,
Ueber die **Feiertage**
junges
Sammelfleisch
1/2 **Kilo** **60** **Pfg.**
Stück **1,** **Reisgr.**



Metzelsuppe

nebst ff.
Doppel-
Bod

über die **Feiertage**
bei **Röhm**
Gasthaus **z. Krone,**
Sulz.

Wittberg.
Christbaumschmuck
Lichthalter u.
Lichter
in großer Auswahl bei
G. Eberhardt.

Geld-Antrag.

10 **bis**
20000 **Mk.**

hat **anzusehen,** **am** **liebsten** **mit**
Birnsäften.
Wo? **ragt** **die** **Ergeb.** **d. Bl.**

Meine **altbekannten,** **verschiedenen**
„Spezialmittel“ **gegen**
Kusten, Heiserkeit
Katarrh etc.
bringe **empfehlend** **in** **Erinnerung**
Nagold. Heh. Lang.

Bestmaringen.
Verkaufe **2** **Schne,** **8** **Wochen**
alte **weiße**



Spitzer,

Räden,
(mittelgroße Maß).
Beauh. Mühlmann,
Bagnermeister.

In **Gefahrenzeiten** **empfehlen:**

Im Kreuzfeuer.

Humoristisch-militärischer Roman
von
Freiherr von Schlögl.
Preis **4** **Mk.** **Eleg.** **gek.** **5** **Mk.**

Der **ewig** **junge** **Humor** **Schlögl's**
treibt **auch** **hier** **sein** **ausgelassenes**
Wesen. **Diesmal** **nähert** **sich** **der**
Dichtung **auch** **etwas** **Wahrheit**
bei **und** **erleidet** **Wegen** **ist** **nach**
Schlögl **alt** **nur** **erbachtet.**

In **bestehen** **durch** **die**
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Flechtenkrank

trecken, **nasse** **Schuppen** **flechten** **und** **das**
so **unerträglich** **„Danziger“** **heilt** **unter**
Gazantie **(ohne** **Druck)** **selbst** **haben,**
die **nirgend** **Heilung** **finden,** **nach** **lang-**
jährig **praktischer** **Erfahrung.** **Was** **das**
Heilungsmittel **verleihen** **wurde** **mit** **Deuts-**
ches **Reichspatent** **Nr.** **186** **828** **erteilt.**
H. Groppler, St. Marten-Drogerie,
Charlottenburg, Rantstraße 97.

Obmann, den 21. Dez. 1908.

Trauer-Anzeige.



Teilschwenden **Verwandten,** **Freunden** **und**
Bekannt **machen** **wir** **die** **schmerzliche** **Mitteilung,**
das **unser** **L. Vater,** **Schwager** **vater** **u. Großvater**
Johann Georg Holzäpfel, sen.
Veteran,
heute **abend** **im** **Alter** **von** **67 1/2** **Jahren**
und **unerwartet** **schall** **erlitten** **wurde.** **Im**
still: **Leichnam** **hütet** **im** **Namen** **der** **trauernden** **Hinterbliebenen**
der **Sohn:**
Ehr. Holzäpfel.
Die **Beerdigung** **findet** **Donnerstag** **nächst,** **1/3** **Uhr** **statt.**

Bestmaringen.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem **werten** **Publikum** **von** **hier** **und** **umwärtis** **mache** **ich**
die **ergebende** **Mitteilung,** **dass** **ich** **am** **hierigen** **Platz** **ein**
Glaschereigeschäft **eröffnet** **habe.**
Es **wird** **meine** **eifrigste** **Betreiber** **sein,** **das** **Vertrauen** **der** **Kund-**
schaft **durch** **gelegene** **Arbeit** **und** **mäßige** **Preise** **zu** **erwerben.**

Hochachtungsvoll
Leopold Teufel,
Glascherei-, Herd-, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

Haiterbach.



Mezelsuppe

mit **Bockbier**

über die **Weihnachtsfeiertage**
Kelber **zum** **„Kirsch“.**

Kalender.

Almanach **von** **Volkmann** **u.** **Kloß** **in** **Monatsheften,** **Nr. 3.—**
mit **Beilagen** **von** **H. Hoff,** **Ulrich** **Gieseler,** **J. Herz,** **Prof.**
Druck. **Witten** **von** **J. H. v. Rindow** **u. a. in** **regelmäßiger** **Veröffentlichung.**

Spemanns **Kunstkalender** **1909.** **Nr. 2.—**
Paheim **Kalender** **1909.** **Nr. 2.—**
Immergrün **Kalender** **1909.** **Nr. —20.**
Amtskalender **für** **evang. Geistliche** **1909.** **Nr. 1.20.**
Seibels **Rheinland, Hausfreund** **1909.** **Nr. —20.**
Schriftlicher **Hauskalender, Adresskalender.** **Nr. —75.**
Schriftlicher **Hausfreund, Adresskalender.** **Nr. —75.**
Weyers **Histor.-Geograph. Kalender** **1909.** **Nr. 1.75.**
Kunst **und** **Leben** **1909.** **Nr. 3.—**
Ein **Kalender** **mit** **53** **Originalzeichnungen** **deutscher** **Künstler** **als**
Begleiter **durch** **das** **Jahr** **1909.**

Luther **Kalender** **1909.** **Nr. 1.—**
Goethe **Kalender** **1909.** **Nr. 1.80** **und** **4.—**
Verausgegeben **von** **Otto** **Julius** **Wiedemann,** **mit** **Schmid** **von** **G.**
H. Hoff **und** **12** **Hilfsbüchern** **von** **Karl** **Bauer.**

Skulpturen **Kalender** **Nr. 4.—**
Simplicissimus **Kalender** **1909.** **Nr. 1.—**
Kochlers **Peppelin** **Kalender** **1909.** **Nr. 1.—**
sowie **verschiedene** **Land- u. Volkskalender**
sind **vorrätig** **bei**
G. W. Zaiser, Buchhandlg.

Wittberg.

Cigarren

in **Röhren** **von**
25, **50** **und** **100**
Stück, **in** **jeder**
Preislage **von**
1.— **an,**
geben **besten**
Weihnachts-
geschenke. **In** **haben,** **in** **gut**
abgelagerten **Sorten** **bei**
G. Eberhardt.

Eine **mittlere**

Wohnung

mit **3** **Zimmern** **samt** **Badez.** **wird**
bis **1.** **oder** **15.** **Januar** **1909**
zu **mieten** **gesucht.**
Offerten **unter** **G. N. 102** **an**
H. Groppler, d. Bl.

Mitteilungsabteilung **Landesamts**
der **Stadt** **Nagold:**
Schubert: **Otto** **und** **Wilhelm,** **Postlings-**
finder **des** **Fagen** **Rehle,** **Hofsch.**
Den **19.** **Dez.**
Lebens: **Magdalene** **Wett** **geb. Rehle,**
Giesrau **des** **Andreas** **Wett,** **Bauer** **in**
Kochhof, **48** **J. alt.** **Den** **19.** **Dez.**

Erstmal iggl
mit Ausnahme
Sonn- und Fest
Preis vierteljäh
hier 1. M. mit 2
Lohn 1.20 M. im B
und 10 km-Ge
1.25 M. im B
Württemberg L
Monatsbehalten
nach Verhält
M 301
Die Botter
wärtig in grü
berleben, bedür
laundig, wenn
mitgliedern
Es dürfen all
Eintritt jedem
oder monatlich
deren Angehör
Fälle auch mit
Werden h
mögen sich bi
286 Mfg. Buch
zu 2 Jahren o
Die Zeit
vorhände in S
sam machen, d
ankalung von
Genehmigung
der Verfügung
Botterien und
386 ff., bei d
Nagold,
Von d
marilla“ an
etwa 3 Bock
sogenannten
wissen. Man
verschrieben,
Feier sangen
regt. Hab
ferner getrie
Der b
betr. die B
Zustandstun
Nagung insfol
wesentlich hin
Nagung nach
Steuer für
wöhnlichen
Beratung d
Einkommens
lebhafte Del
sicht eine M
gesellschaften
Gesellschaft
vor. Abges
dieses Abfat
Abent
Vor
in Ihrem
Steuer.
Gang
Jahre
darüber h
Jahre
Schr
Gew
Wem
weh vor
halb Sie
und den
aus Fe
früheren
lich trotz
„O je
„Das
„Was
„Wir
um dem
zu kommen